Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1926)

Nachruf: Forstmeister Rudolf Balsiger : 1844-1926
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahre, im Bade Lenk. Im Jahre 1887 verheiratete er sich mit Fräulein de Coulon aus Neuenburg, welcher Ehe drei Töchter entsprossten. Im Jahre 1918 zog er sich von der Kurarztstelle in der Lenk zurück und praktizierte noch einige Jahre in beschränktem Masse in Bern weiter, bis zunehmende Altersbeschwerden ihm auch hier halt geboten.

In wissenschaftlicher Beziehung war der Verstorbene durch verschiedene Aufsätze medizinischen Inhalts im „Correspondenzblatt für Schweizer Aerzte" tätig, ausserdem referierte er des öftern als auswärtiger Korrespondent im „Centralblatt für Laryngologie". Als geistig hochgebildete Persönlichkeit von vielseitigen Interessen nahm er nicht nur regen Anteil an seiner Umgebung, so auch an den Veranstaltungen der Berner Naturforschenden Gesellschaft, sondern suchte durch Reisen diese Geisteskultur zu vertiefen. Der Süden hatte es ihm ganz besonders angetan und in späteren Jahren zog es ihn immer wieder, die Kunstschätze Italiens aufzusuchen. Seine Vorliebe für die Kunst — ein altes Familienerbstück — galt nicht sowohl der Malerei und Plastik, als besonders auch der Musik und Literatur. Das Musikleben Berns hat ihm viel zu verdanken. Nicht zuletzt waren es philosophische Probleme, denen er seine besondere Aufmerksamkeit schenkte, so namentlich in seinen letzten Jahren. Früchte dieser Tätigkeit waren u. a. zwei Werke, die seine auf dem Boden der Naturwissenschaften fussende Geistesrichtung trefflich kennzeichnen: die 1917 bei Francke in Bern erschienene Abhandlung „Die grundsätzliche Unfruchtbarkeit der transzendentalen Philosophie von Immanuel Kant" und das 1923 im Verlag Bircher, Bern und Leipzig erschienene „Testament eines alten Arztes, eine Makrobiotik oder Anleitung zur sicheren und angenehmen Verlangsamung des Alterns".

Seine medizinische Tüchtigkeit, die hohe Geistesbildung im Verein mit einem äusserst charaktervollen, liebenswürdigen Wesen machte ihn zu einer überall gern gesehenen Persönlichkeit.

(Vergl. „Der Bund" 77. Jahrgang Nr. 545 vom 21. Dez. 1926.)

W. Rytz.

Forstmeister Rudolf Balsiger.

1844—1926

Im hohen Alter von 82 Jahren verstarb in Bern am 31. Dezember 1926 alt Forstmeister Rudolf Balsiger. Geboren am 12. Oktober 1844 in Wabern bei Bern, besuchte er nach absolvierter Schulzeit die landwirtschaftliche Schule Rütti und wandte sich dann dem Studium der Forstwissenschaft am eidgen. Polytechnikum in Zürich zu. Ausgerüstet mit dem bernischen Staatsexamen ging er mit grossem Eifer an die Ausübung seines Berufes, zuerst als Forsttaxator des Kantons Bern und schon zwei Jahre später als Oberförster der Stadt Büren a. A. Hier verheiratete er sich im Jahre 1876 mit Fräulein Clara Erismann aus Brestenberg, mit welcher der Verstorbene noch 1½ Jahre vor seinem Tode das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte. Nach 13jähriger Tätigkeit in Büren trat er anlässlich der Neuorganisation des bernischen Forstwesens im Jahre 1882 in den bernischen Staatsdienst über, wo er bis zu seinem im Jahre 1921 erfolgten Rücktritt amtete, erst als

Oberförster des 8. Kreises und von 1900 weg als Forstinspektor (später Forstmeister) des Mittellandes.

Diese 54 Jahre Forstdienst bedeuten nicht nur eine ganz erhebliche Summe von Arbeit, sie verkörpern auch einen wesentlichen Abschnitt in der Entwicklung unseres bernischen Forstwesens, ja der Forstgeschichte überhaupt. Als eigentlicher Schöpfer des von 1905 datierenden Gesetzes „betreffend das Forstwesen im Kanton Bern", als Verfasser der „Instruktionen zur Errichtung und Revision von Wirtschaftsplänen in den Staats-, Gemeinde- und Korporationswaldungen" (1902, 1920) genoss Forstmeister Balsiger den Ruf eines gewiegten Praktikers von klarer Beobachtungsgabe, ruhiger und sachlicher Ueberlegung, der es auch verstand, in knapper und doch klarer Form seinen Gedanken Ausdruck zu geben, mitunter sogar in überlegener, fein ironischer Weise.

Weit über die Gemarken seines Wirkungsgebietes geht aber sein Ruf als Förderer einer naturgemässen Bewirtschaftung des Waldes. Seine grosse Liebe zum Walde führte ihn trotz gänzlich anders gerichteter Schulung zur Ueberzeugung, dass der früher im Kanton Bern und anderwärts weit verbreitete Kahlschlagsbetrieb einer naturgemässeren Betriebsform, der Plenterwirtschaft, zu weichen habe. In zahlreichen Publikationen, die meistens in der schweiz. Zeitschrift für Forstwesen erschienen, vertrat er mit Nachdruck und Geschick, immer durchaus sachlich und mit klarster Beweisführung seinen Standpunkt. Der 1914 erstmals als Manuskript herausgegebene Aufsatz „Der Plenterwald und seine Bedeutung für die Forstwirtschaft der Gegenwart" erfuhr 1925 in neuer Bearbeitung eine zweite Auflage, wohl die beste Anerkennung für seine Wertschätzung. Als Forstmeister Balsiger im Herbst 1921 von seinem Amte zurücktrat, geschah dies nicht, um sich nun einer, wenn auch verdienten Musse hinzugeben, im Gegenteil. Er sah sich nun instand gesetzt, einer alten Neigung huldigend, gewisse historische Probleme vorzunehmen. So erschien 1923 (bei Stämpfli & Co.) aus seiner Feder die „Geschichte des bernischen Forstwesens" und dann 1925 in der schweiz. Zeitschrift für Forstwesen die meisterhafte biographisch-historisch-waldbaulich-kritische Studie über „Forstmeister Kasthofer und seine Zeit".

Es kann nicht verwundern, dass ein Mann von dieser Vielseitigkeit und solchem Weitblick auch den rein wissenschaftlichen Bestrebungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften nicht fern stehen konnte. Noch in späten Jahren trat er der bernischen naturforschenden Gesellschaft und der bernischen botanischen Gesellschaft als Mitglied bei. Am 25. Okt. 1919 leitete er sogar eine forstbotanische Exkursion der letzteren in den als Musterbeispiel eines Plenterwaldes bekannten Oppligenwald. Zusammen mit dem schon früher verstorbenen Oberförster Zürcher begründete Forstmeister Balsiger auch die so viel bewunderte Waldreservation mit den Riesentannen von Dürsrüti bei Langnau.

Mit Rudolf Balsiger sank eine der markantesten Gestalten bernischer Forstmänner ins Grab, ein Mann von ausgeprägter kernhafter Bernerart.

[Vergl. Schweiz. Zeitschr. f. Forstwesen 78 1927 No. 2 (53—59) mit Porträt und Publikationsliste; ferner „Der Bund" vom 6. Januar 1927.]